

Beförderungen in der Wehrmacht

1) Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

Im Meer:

Mit Wirkung vom 1. August 1940:

Zum General der Kavallerie den Generalleutnant von Madensen;
zum General der Nachrichtentruppe den Generalleutnant Hellmeyer;
zu Generalleutnanten: die Generalmajore Dr. Dübick, Reinecke, Paulus, Kriebel, von Rothkirch und Panthen, Weide;
zu Generalmajoren: die Obersten Garpe, Rehring, von Holtstern, Gansler, Höhne, Mittau, Frieheuer, Ansat, Fejn (Dufan), Schürmer;
zu Obersten: die Oberleutnants Eberbach, Scheidts, Weiser (Franz), Kobi, Ullmer, Gotsche, Sinnar, Bald, Waisch, Kuchler (Carl-Gritz), Stengel (Willy), Mueller, Dr. Ing. h. c. Dornberger, Gottschalk.

Mit Wirkung vom 1. September 1940:

Zu Generalleutnanten: die Generalmajore v. Doeper, Keiner, Ruhwurm (Wilhelm), Ruhwurm (Johes);
zu Generalmajoren: die Obersten Ribstein, von Binnau, Dr. Weise, Sandarat, Weis (Walter);
zum Generalmajor: den Oberarzt Dr. Smolka;
zu Obersten: die Oberleutnants von Hertel, Fühnermann (Lito), Deufermann, Graßmann, Schulz (Paul), Braun (Lito), Höfer, Wischmann (Angel), Bahmuth, Guittienne, Weismayer (Gugol), Dipl. Ing. Schröder, Freiherr von Brolch, Kossig, Koblmann, von Kromsch, Dr. Ing. Olsch, Weintnecht, Pochle, Fretter-Vido, Gübner (Dietrich), Spaeth, Brünner, Anthoni, von Holzendorf, Sing (Conrad), von Vornmann, Neymann (Klim), Baron von Knecht, Graf von Brühl, Falke, Blümel, Renzel, Zassenberg, Zensfuß (Johannes);
zu Oberleutnants: die Oberfeldärzte Dr. Joera, Dr. Offermann, Dr. Mupp (Ernst);
zum Oberfeldveterinär: den Oberfeldveterinär Dr. Jabil Bauer (Theodor).

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. September 1940:

Zu Admiralen: die Vizeadmirale Pütter, Schimmding;

zum Vizeadmiral: der Konteradmiral Schmuntz;
zu Konteradmiralen: der Kapitän a. S. Wurmbach, der Charakterisierte Konteradmiral Mahrbeina;
zum Konteradmiral: (Ingenieur) der Kapitän a. S. (Ingenieur) Kühn;
zu Kapitänen a. See: die Fregattenkapitäne Defto, Stummel;
zu Flottenärzten: die Geschwaderärzte Dr. Domke, Dr. Kupfzig;
zu Kapitänen a. See (V.): die Fregattenkapitäne (V.) Fleischhauer, Godel;
den Charakter als Konteradmiral: der Kapitän a. S. Schmutz (Arno).

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. September 1940:

Zu Generalen der Flieger: die Charakterisierten Generale Dr. H. Wilberg, Cuade;
zu Generalleutnanten: die Generalmajore Waber, Pflugbeil;
zu Generalärzten: die Oberärzte Dr. Schmidt, Dr. Gebler;
zu Obersten: die Oberleutnants Jordan, Freiherr von Beaulieu-Marconnan, Dipl. Ing. Kopp, Belau, von Bloten, Koblach, Koediger von Mantuffel, Ruderna, Kraiwanel, Jennis, Krebs, Ederer, Seimatz, Eber, Joch, Klaus, Krieger, Freiherr v. Grallshelm, Dr. Freiherr v. Särbiter.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

1) Berlin. Der Führer hat mit dem 20. 8. 1940 zum Generalarbeitsführer: den Oberarbeitsführer Hermann Bruer, Inspektor für Ertrag- und Melbewesen, zu Oberarbeitsführern: die Oberarbeitsführer Dr. Gatzl, Abteilungsleiter im Amt für Arbeitsleistung, Johannes Jvo Hufsch, zur Planstelle bei der Arbeitsgaustelle XXXV, befördert.
Ferner hat der Führer mit dem 22. 8. 1940 zum Oberarbeitsamtsleiter im Reichsarbeitsdienst den Arbeitsführer Herbert Schmutz, Sachbearbeiter im Verwaltungs- und Wirtschaftsamt befördert.

Zeit des italienischen Ministers für Volkskultur, Pavo-
lino, des Herzogs von Genua, des Generaldirektors für das Filmwesen im italienischen Volkskulturministerium, Dr. Gazi, und zahlreicher Persönlichkeiten aus der Film-
kunst und der Vertreter der Staats- und Parteibehörden
eröffnet. Von deutscher Seite waren u. a. Oberregierungs-
rat Wolfgang Fischer von der Abteilung Film im
Reichspropagandaministerium, der Vizepräsident der
Reichsfilmkammer, Meiser, anwesend.

Die Veranstaltung wurde im Festsaal des Palazzo
Giustiniani, eines prächtigen Adelspalastes am Ufer des
Kanals Grande, mit einer Ansprache des italienischen
Volkskulturministers Pavolini eröffnet.
Zunächst wies der Präsident, der Kunstherr, der
Staatsminister Graf Volpi, in seiner Regierungs-
ansprache auf die Bedeutung der deutsch-italienischen Film-
kooperation hin, deren Beginn mit dem ersten Jahrestag dieses
Krieges zusammenfiel. Deutschland habe alles getan, um
diesen Krieg zu vermeiden, doch war er von den demokra-
tischen Mächten gewollt.

Minister Pavolini dankte im Namen der faschisti-
schen Regierung dem Grafen Volpi und allen seinen Mit-
arbeitern, sowie vor allem dem Vizepräsidenten der Reichs-
filmkammer Dr. Meiser und brachte kameradschaftliche
Grüße an Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zum
Ausdruck. Die Veranstaltung dieses Jahres, so führte
Minister Pavolini aus, sei im gewissen Sinne die wich-
tigste, die Venedig bisher organisiert habe. Die deutsch-
italienische Schau erhalte ihren besonderen Charakter als
Kriegspropaganda durch, daß die Filme auch vor den
Soldaten, den Matrosen und den Fliegern der italienischen
Wehrmacht vorgeführt werden. Der Film wende sich an
das ganze Volk, an das Volk in Waffen. Der Krieg sporne
die Energien des italienischen und des deutschen Volkes
an, der als Faktor im Leben des Volkes nicht mehr we-
gauben sei.

Minister Pavolini unterstrich die besondere Bedeutung
der Dokumentarfilme, deren Schöpfer mit den kämpfen-
den Soldaten in einer Linie stehen und mit ihnen gemein-
sam ihr Blut vergießen.
Die Zukunft der Künste erhebe den Anspruch daran,
den Film des neuen Europa zu verkörpern, denn er sei
frei von den verwerflichen Vererbungserscheinungen der
überwundenen Zeit. Der europäische Film sei ein gesunder
Film, der das Beste Europas von morgen zeige, das
Europas Mussolini und Hitler, für welches die Kämpfer
der Achse vom Nordkap bis zum Indischen Ozean streiten.

Als erfolgreiche Aufführung hatte man den Terrafilm
„Caverna“ gewählt. Das Publikum folgte der Handlung
mit lebhaftem Interesse und sollte höchsten Beifall. Die
italienische Wogenschau, die die Vorführung einleitete,
brachte interessante Aufnahmen von dem italienischen
Luftangriff auf die nordafrikanischen Stützpunkte der Eng-
länder und Bilder von den schnellsten Aktionen der
Schnellboote der deutschen Kriegsmarine, die vom Publi-
kum mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Bewachte Flügen der „Sunday Times“

1) Berlin. Die „Sunday Times“ befaßt sich in län-
geren Ausführungen mit dem gegenwärtigen Stadium des
Luftkrieges. Sie stellt dabei die Behauptung auf, daß die
Angriffe der RAF auf Berlin „äußerst sorgfältig geplant
und kritisch auf militärische Objekte beschränkt“ seien. Sie
behauptet ferner, daß die britischen Piloten ihre Bomben
wieder mit Zurückbringen müßten, wenn sie ihr Ziel nicht
ausfindig machen könnten. Im Gegensatz dazu überlegen
die Deutschen ihre nächsten Angriffe auf London ganz
dem Zufall. Die meisten der nach England einfliegenden
deutschen Bomber hätten überhaupt kein offensichtliches
Ziel. In dem Artikel des Londoner Blattes wird dann
u. a. mit der „Möglichkeit von Repressalien“ gedroht, wenn
auch das britische Gefühl „in engültiger und harter Weise
gegen Repressalien“ sei und die britische offizielle Politik
mit diesem Gefühl übereinstimme.

Die Behauptungen der „Sunday Times“ sind, wie von
ausländischer neutraler Seite in Berlin einwandfrei fest-
gestellt worden ist, objektiv unrichtig. Sie sind, um es
deutlicher zu sagen, von der ersten bis zur letzten Zeile
unwahr und bewußte Lügen. Bei den vier Angriffs-
versuchen, die die Engländer im Laufe der vergangenen
Wochen auf die Reichshauptstadt unternahmen, kam es nur
in zwei Nächten zu Bombenabwürfen in Berlin, und diese
Bombenwürfer trafen ausschließlich nichtmilitärische Ziele,
wovon sich bereits wenige Minuten nach Beendigung des
Fliegeralarms zahlreiche neutrale Auslandskorresponden-
ten überzeugen konnten. Kirchen, Krankenhäuser, Wohn-
häuser, Wohnlauben, Lagerschuppen, Feuerwachen und
ähnliche Ziele wurden in der Reichshauptstadt getroffen.
Zivilpersonen kamen in beiden Fällen zu Schaden, und
Todesopfer wurden. Die Piloten der RAF, aber haben sich noch stets damit begnügt,
in London zu behaupten, daß sie das ihnen befohlene Ziel
erreicht und wirkungsvoll bombardiert hätten, während
tatsächlich — wie erst in einer der letzten Nächte — in

einer Wohnkloster der Mark Brandenburg, die weltweit
von jedem militärischen Objekt liegt, das Kinderzimmer
eines Hauses getroffen und ein Kind getötet, das andere
schwer verletzt wurde. Das nennt die „Sunday Times“
„sorgfältig geplant und kritisch auf militärische Objekte be-
schränkt“!

Aber auch die Darstellung der deutschen Angriffs-
wirkungen auf englischem Boden ist bewußt gefälscht und
gelogen. Oder hat man in London etwa den dortigen
Auslandskorrespondenten Gelegenheit gegeben, sich bei-
spielsweise von der planmäßigen Verbringung militärisch
wichtiger Anlagen in Liverpool, in Coventry, in Tilbury
und anderen Orten durch persönlichen Augenschein zu
überzeugen?

Ueber den Dächern von London!

Die deutschen Flieger werden immer fähiger

1) Stockholm. Nach den hier vorliegenden letzten
Berichten aus England war der Hauptunterchied zwischen
den früheren deutschen Luftangriffen und den Angriffen am
vergangenen Sonntag und Sonntag der, daß die deutschen
Flieger diesmal ganz tief herabstiegen und in rasendem
Flug unbekümmert um das starke Flakfeuer unmittelbar
über die Hausdächer hinwegflogen. Dieser Unterschied ist
gestern und vorgestern jedem Londoner stark in die Augen
gefallen. Abgesehen vom moralischen Eindruck, den der
deutsche Kampfesmut und die deutsche Fliegerkunst machen,
ist dadurch für die Einwohner Londons klar geworden, daß
die deutschen Flieger sich bei ihren Angriffen durch die eng-
lische Bodenabwehr und die Jagdflieger der Royal Air
Force in keiner Weise behindern lassen.

Infolgedessen ist das Vertrauen in die Berichte des
Informations- und des Luftfahrtministeriums, in denen
immer wieder die angeblich wachsende Abwehrkraft der
englischen Luftwaffe und der englischen Bodenverteidigung
hervorgehoben wurde, noch mehr gesunken. Was soll man,
so sagt man überall, von herartigen „Berichten“ halten,
wenn die deutschen Flieger von Tag zu Tag immer fähiger
werden und nicht nur in der Nacht, sondern zu jeder be-
liebigen Tagesstunde über London und den wichtigsten eng-
lischen Städten und Industriezentren erscheinen, ohne daß
sie, wie dies Churchill und Duff Cooper angekündigt hatten,
bereits an der Küste aufgehalten und verjagt werden?

Kurznachrichten vom Tage

Stockholm. London hatte am Montag dreimal Flie-
geralarm. Der letzte dauerte bis zum späten Abend, vier-
einviertel Stunden lang.

San Sebastian. Wie aus Kapstadt gemeldet wird,
kündigte der Finanzminister der Smutsschen Kriegskabinett
im Parlament außer der Steuererhöhung für Deckung der
Kriegskosten eine 20%ige Erhöhung der Einkommensteuer
sowie neue Abgaben auf Zinsen, Tabak, Bier usw. an.

Tokio. Zum Jahrestag des Kriegsausbruchs veröffent-
lichten die japanischen Zeitungen Berichte über die Lage der
Kriegsführenden, wobei u. a. festgehalten wird, daß das deut-
sche Volk von seinem engültigen Siege überzeugt sei und
daß sich die kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands weiter
verbessert habe.

New York. Während des letzten Wochenendes, das
durch den Feiertag der Arbeit um einen Tag verlängert
wurde, kamen durch Unfälle fast 400 Personen ums Leben.
New York. Roosevelt berief 60.000 Mann der Staats-
miliz zur Ableistung der einjährigen Dienstpflicht ein.

New York. Ein Reuehurm, hervorgerufen durch einen
an der Küste der USA. entlangelenden Durrkan, verur-
sachte im südöstlichen Teil des Staates New Jersey ausgedehnte Ueberschwemmungen. Annähernd 4000 Menschen
wurden obdachlos. Der Sachschaden beträgt schätzungsweise
eine Million Dollar.

Stockholm. Die britische Admiralität gab am Mon-
tag die Verfertigung des britischen Kanonenbootes „Vengeance“
bekannt.

Stockholm. Die ständigen deutschen Luftangriffe auf
Mittel- und Südeuropa haben bereits jetzt die Arbeit der
britischen Industrie so gehindert, daß das Londoner Abendblatt
„Evening Standard“ eine sofortige Neuorganisation des briti-
schen Luftschutzes und des Flugalarmsystems fordert.

Der ganze Himmel voller Leuchtpursfäden

Die Leuchtpursmunition unserer Jäger und Zerstörer
legt ein Reg vor die Kampfmaschinen

Von Kriegsberichterstatter Robert Bauer.

Das... P.N. In den Nachmittagsstunden des Mon-
tags hat eine Gruppe unserer Kampfgeschwader einen
Angriff auf einen englischen Flughafen unternommen, der
in jeder Hinsicht vorbildlich war.

Mit einer dicken Packung Jäger und Zerstörer um die
Bomben ging es über den Kanal, bei einem Wetter, wie
man es selten antrifft. Auf Kilometer hinaus war jeder
Erdbügel genau zu erkennen, ebenso klar auch unsere Ma-
schinen vom Erdboden aus. Es war deshalb auch kein
Wunder, daß die in der Nähe von Dover stationierte Flak
gut schoß und manche Granate in bedrohliche Nähe unserer
Maschinen brachte. Aber ohne auch nur einen Schuß vom
Rud zu kommen, ging es mitten durch das Sturzfeuer,
durch das der ganze Verband unbeschädigt hindurchkam.

Unser Ziel war schon von weitem wunderbar zu er-
kennen. Es ist Church heißt der Flughafen, der mitten auf
einer Insel liegt, erlichtet wurde und den die Royal Air
Force nach diesem Angriff aus der Liste der einflussreichen
Flugplätze streichen darf. Bomben aller Kaliber haben ihn
ausgewühlt. Mitten durch die Hallen gingen die Reihen-
würfe, deren Präzision nicht mehr überboten werden kann.
Der Engländer fürchtet seit Wochen diesen Bomben-
regen. Er hat deshalb auch heute wieder versucht, durch
einen Jagdangriff unsere Bomber vom Ziel abzubringen.
Aber auch heute wieder ist es ihm schief bekommen, denn
auf diesen Augenblick haben die Männer gewartet, die in
den schnellen Maschinen um uns saßen. Kaum waren die
ersten Engländer in voller Fahrt an unseren Verband
herangekommen, als auch schon die ersten Angreifer bren-
nend abstritten. Bevor man in den Bomben genau hatte
erkennen können, was vorging, waren unsere Jäger und
Zerstörer nach vorne gefegt. Aus allen Köpfen stehend,
legten sie ein Reg von Leuchtpursfäden vor unseren Ver-
band, in dem die Angreifer hängen blieben. Es war
ein kurzer, aber schwingungreicher Angriff, mit dem unsere
leichten und schweren Jäger dem Gegner eine bittere Lehre
erteilten. Abstritzende Maschinen und einige in der Luft
stehende Fallschirme waren das Letzte, was von den Bom-
bern aus zu sehen war.

Nur ein Teil des Jagdschubes, der unseren Verband
auf dem Flug zum Ziel begleitet hatte, ging zur Deckung
wieder mit zurück. Die anderen blieben drüben und suchten
den weiten Himmel nach neuer Beute ab. Erst am Abend
werden wir die genaue Zahl der Abschüsse erfahren, die
wieder recht beträchtlich sein wird.

Nach den Erfahrungen dieses Tages können wir uns
des Eindruckes nicht erwehren, daß es mit Englands Ab-
wehrkraft zur Luft langsam bergab geht. Zu viele ihrer
besten Jäger mühten zu Boden. Reutings, die zwar mit
Schneid anliegen, aber gegen unsere in vielen Aufstößen
erfahrenen Jäger nichts auszurichten vermögen, sollen
reiten, was zu retten ist. Aber es geht nicht mehr, von
Tag zu Tag mehrten sich die Reichenheiten.

Der Führer wünscht der Wiener Herbstmesse guten Erfolg

1) Berlin. Anlässlich der Eröffnung der Wiener
Herbstmesse hat der Reichskommisär in Wien, Paul von
Schrach, an den Führer nachfolgendes Telegramm gerichtet:
„Zur Eröffnung der Wiener Herbstmesse entbiete ich
Ihnen, mein Führer, bewegten Herzens die Grüße Ihrer
Stadt Wien. Wir hoffen, daß die Wiener Herbstmesse als
eine Demonstration deutscher Wirtschaftskraft weit über die
Grenzen des Reiches hinaus wirken und den Südoften noch
stärker an Ihr Großdeutsches Reich, mein Führer, binden
wird!“

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:
„Für die mir von der Eröffnung der Herbstmesse über-
mittelten Grüße danke ich bestens. Ich wünsche dieser Messe,
die dem Auslande die ungeschwächte Wirtschaftskraft Groß-
deutschlands zeigen wird, einen guten Erfolg.“
(gez.) Adolf Hitler.“

Der Reichsaußenminister an die Wiener Herbstmesse

1) Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen von
Ribbentrop hat an die Wiener Herbstmesse folgendes Tele-
gramm gerichtet:
„Die zum zweiten Mal im Krieg stattfindende Wiener
Herbstmesse ist ein eindrucksvoller Beweis für Deutschlands
sich immer steigende Leistungskraft im Außenhandel und
sein unvermindertes Streben nach einer Vertiefung seiner
Wirtschaftsbeziehungen mit den europäischen Staaten. Die
Wiener Messe hat in einer Zeit der Neuformung des euro-
päischen Wirtschaftsraumes eine besonders wichtige Aufgabe
zu erfüllen.“
Joachim von Ribbentrop,
Reichsminister des Auswärtigen.“

Eine vielseitige Waffengattung der Kriegsmarine

1) Berlin. Der Wehrmachtbericht vom Mittwoch
meldete, daß Marineartillerie an der französischen Küste
zwei U-Boote mit dem Erfolg wahrnehmlicher Vernich-
tung unter Feuer genommen hatte und daß die Marine-
artillerie an anderer Stelle ein englisches Flugzeug absch-
oss. Hinter diesen beiden nützlichsten Feststellungen verbirgt sich
die vielseitige und durch die Verwicklung der in deutschem
Besitz befindlichen Küstenbatterien besonders wichtige Tätig-
keit einer Waffengattung der Kriegsmarine, die in Fort-
setzung der Tradition der Matrosenartillerie sowie der See-
bataillone in der Kriegsmarine Aufgaben übernahm, die
eigentlich alles einschließen, was man sich unter Küsten-
verteidigung vorstellen kann. Hierzu gehört neben der Besetzung
von Küstenbatterien aller Kaliber, ja sogar Eisenbahn-
batterien der Küstenverteidigung, die Handhabung des
Küstenluftschutzes. Der Wehrmachtbericht konnte schon bei
wiederholten Gelegenheiten beim Angriff auf deutsche
Kriegshäfen, Küstenplätze und Inseln die Tätigkeit der
von den Marineartillerie-Abteilungen besetzten Fla-
kbatterie hervorheben. Marineflaktruppenheiten, die von der
Marineartillerie gestellt werden, dienen ebenfalls den
Bedürfnissen der Küstenverteidigung und konnten im Ver-
laufe dieses Krieges wiederholt erfolgreich, wie z. B. bei
der Besetzung der Wehrplatte und der Insel Jersey und
Wuernsee, eingesetzt werden.

Adolf-Hitler-Platz in Warschau geweiht

1) Warschau. Auf Anordnung des Generalgouver-
neurs fand wie in allen anderen Distriktsstädten auch in
Warschau am 1. September die Weihe des größten und
schönsten Platzes zum Adolf-Hitler-Platz statt. An der Feier
nahmen teil der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl,
General Brauner als Vertreter des Militärbefehlshabers
Ober-Ost und andere führende Männer. Nach Abschreiten
einer Ehrenkompanie und einer Ehrenabteilung des Reichs-
arbeitsdienstes durch den Reichsarbeitsführer hielt Gouver-
neur Dr. Fischer die Welherede, in der er u. a. daran erinnerte,
daß die junge deutsche Wehrmacht in ganzen 18 Tagen diesen
Staat, der eine Millionenarmee unter Waffen hatte, ver-
nichtend geschlagen hat. Dr. Fischer betonte, daß noch nie
das deutsche Volk mit größerem Vertrauen seiner Führung
gefolgt ist. Abschließend sprach der Gouverneur das Gelöb-
nis aus, unter ganzem Können und unsere ganze Kraft
einzusetzen für unseren Führer und für unseres Großdeut-
schen Reiches Macht und Herrlichkeit. Danach nahm der
Beauftragte des Gouverneurs für die Stadt Warschau, G.K.
Oberführer Heist, die Weihe des Platzes vor.
Im Anschluß an den Staatsakt luden der Reichsarbeits-
führer Konstantin Hierl und der Gouverneur G.K. Brigade-
führer Dr. Fischer mit ihrer Begleitung zum Ehrenfriedhof
der deutschen Soldaten in Warschau, wo sie am Ehren-
mal der Gefallenen Kränze niederlegten.

Der Film des neuen Europa

1) Venedig. Die deutsch-italienische Filmwoche,
die erste große gemeinsame Veranstaltung der Filmkunst
der beiden verbündeten Achsenmächte, wurde in Anwesen-